



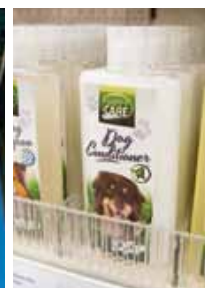
Teure Lieblinge

Die beiden Scottish Terriers wuseln auf ihren kurzen Beinen täglich auf dem Kiesweg an der Limmat. Frauchen und Herrchen sind meist nicht unweit auf der Zürcher Hauptverkehrsachse für Hundebesitzer. Ebenso unersetzlich und mit dichten Haaren, sind sie als Besitzer leicht auszumachen. Auch der muskulöse Dobermann passt an die Seite seines kahl rasierten, dunkel gekleideten Halters, und die in Falten gelegte Englische Bulldogge schaut genauso grimmig drein wie ihre Besitzerin. Dass Menschen einen Hund kaufen, der ihnen ähnelt, ist offensichtlich. Die Ähnlichkeit liege in den Augen, zu diesem Schluss kam kürzlich ein japanischer Psychologe; amerikanische Kollegen dagegen vermuten, dass Hundebesitzer einen Vierbeiner suchen, der stimmig zu ihrem Wesen sei.

Die Beziehung zwischen Haustieren und ihren Haltern ist unterschiedlich ausgeprägt, je nach Bedürfnis, das die Tiere befriedigen: Sie können Statussymbol, Sammlerstück, Spielzeug, Sozialpartner sein. Für ihren Liebling greifen die Tierhalter tief in die Tasche. Im Jahr 2013 gaben Schweizer über 600 Millionen Franken für den Bedarf von insgesamt 2,9 Millionen Heimtieren aus. Die Nahrungsmittelbranche liefert Katzenfutter in Mäuschenform, Spezialfutter für Allergiker, einige Besitzer verfüttern Vegetarisches oder Veganes in Bioqualität (siehe Seite 26). Die Gesundheit kennt ebenfalls keine monetären Grenzen. Statt den Patienten einzuschläfern, operieren Tierärzte Tumore bei Vögeln, amputieren Reptilienschwänze und verordnen dem Pferd bei Schmerzen nicht etwa Kortison, sondern vier Wochen Physiotherapie (siehe Seite 21). Auch die Hundekleiderbranche bietet Trendiges. Die Vierbeiner werden in Unterhöschen, Cashmere-Kapuzenpullover und Daunenjacken im Wert von bis zu 200 Franken gezwängt (siehe Seite 24). Einige zerran ihre Lieblinge sogar im Hochzeitskleid und Frack mit an die Traufeier oder Extravagante selbst vor den Altar. Die teuerste Hundehochzeit zwischen einem Pudel und einem Coton de Tuléar kostete 250 000 Dollar.

Ist das noch gut für das Tier? Manchmal schadet Tierliebe. Wenn sie ins Extreme abgleitet. Wenn Hunde, Katzen, Vögel, Fische, Kleinsäuger und Reptilien als Ersatz für menschliche Beziehungen erhalten müssen und die Besitzer sie verwöhnen, quälen und instrumentalisieren. Denn auch Tiere haben eine Würde. In der Schweiz ist sie sogar in der Verfassung verankert (siehe Seite 18).

Daniela Palumbo



Fotos: Simone Gloor

T I E R A N W A L T

Text **Naomi Jones**

«Ich bin kein Tierbetatscher»

Antoine F. Goetschel ist eine der wichtigsten Stimmen im Tierschutz der Schweiz. Als Jurist engagierte er sich erfolgreich für die Würde der Kreatur in der Verfassung. Seine Vision will er nun in die Welt hinaustragen.

Besser ist besser als schlechter.» Diesen Satz wird der Fürsprecher der Tiere im Verlauf des Tages mehrmals wiederholen. Den Bart trägt er noch nicht lange. Daher wandern seine Hände dauernd ins Gesicht, streicheln übers Kinn und drehen Kringle in die grauen Haare. Der Bart und das kleine Grübchen auf der Nase verleihen Antoine François Goetschel etwas Katzenhaftes. Seine hellblauen Augen blicken wach und herausfordernd durch die Brille.

Recht auf Würde

Die Tiere in der Schweiz verdanken Antoine F. Goetschel, dass sie im Gesetz keine Sache mehr sind und dass sie als Kreaturen eine Würde besitzen. In Zürich hatten sie während neunzehn Jahren einen eigenen Anwalt. Das war weltweit einzigartig. Mit der von ihm gegründeten Stiftung Tier im Recht setzte sich Antoine F. Goetschel dafür ein, dass das Amt geschaffen wurde. Er war der letzte und prominenteste der drei Zürcher Tieranwälte, bevor die Funktion ans Veterinäramt überging.

Nun will er die rechtliche Situation von Tieren weltweit verbessern. Er gründete zusammen mit anderen Grössen der Tierrechtsbewegung wie etwa dem australischen Philosophen Peter Singer und dem amerikanischen Tierrechtsaktivisten Steven M. Wise das Global Animal Law Project (GAL). «Wir wollen die verschiedenen Tierschutzorganisationen dazu bringen, am gleichen Strick und am gleichen Ende zu ziehen», sagt der Schweizer Anwalt. Das Global Animal Law Project ist eine Vereinigung von Juristen und Ethikern. Sie stellen eine weltweite Sammlung der Tierschutzgesetze

«Ich will mein Leben lustvoll leben.»

als Grundlage zur Verfügung und machen Vorschläge, wie die Situation der Tiere im Recht verbessert werden kann. Sie beraten Tierschützer, Tierschutzrechtler und interessierte Regierungen. Vor allem betreiben sie Öffentlichkeitsarbeit für ihre Ideen. Antoine F. Goetschel nutzt sein sechswöchiges Sabbatical in Berlin dafür.

«Ist die goldene Kuppel da vorne die wiederaufgebaute Synagoge?», fragt er den Berliner Taxifahrer. «Sind Sie Jude?», fragt dieser zurück. Tatsächlich, Antoine F. Goetschels Vater war Sohn eines jüdischen Seidenhändlers in Bern. Die Mutter, eine russisch-orthodoxe Französin – Grossnichte des Komponisten Sergei Rachmaninow –, hatte einen jüdischen Stiefvater und konvertierte bei der Heirat zum Judentum. «Wir hielten die Gesetze ein und segneten jedes Essen mit einem Dank. Das war bestes Achtsamkeitstraining», erzählt der 56-Jährige. Heute beschäftigt er sich mit dem tibetischen Buddhismus.

Innere Fellpflege

Die Achtsamkeit gehört zu seinem Wesen. Er ist elegant, höflich und geschmeidig, hat für alle ein freundliches Wort, hält Türen auf und hilft in Mäntel hinein. Seine Aufmerksamkeit widmet er bewusst dem Schönen und Guten. Deshalb gönnt er sich das Sabbatical im «prallen» Berlin: «Ich



Rechtsexperte Antoine F. Goetschel: «Ein Hund braucht kein teures Futter, sondern Auslauf und Sozialkontakte zu andern Hunden.»

brauche viel Zeit für mich, um mit all den negativen Emotionen, die der Tierschutz mit sich bringt, fertig zu werden. Das ist innere Fellpflege, denn ich möchte meine Menschenfreundlichkeit weiterentwickeln und nicht in Menschenfeindlichkeit abgleiten.» Aber natürlich arbeitet ein Mann wie Antoine F. Goetschel auch im Sabbatical. Hatte er doch schon nebst seinem Jurastudium mehrere Bücher geschrieben, war Hauptmann geworden und hatte eine Familie mit zwei Kindern unterhalten. In Berlin wirbt er für das Global Animal Law Project, sucht Verbündete und gibt Interviews, unter anderem der BBC und dem Deutschlandfunk. «Die Schweiz hat in Sachen Tierschutz und Rechtsstellung des Tieres einen hohen Standard. Dies will ich in der Welt bekannt machen. Denn ich habe eine Vision», sagt Antoine F. Goetschel.

Auf der Karte des traditionsreichen Restaurants «borchardt» in Berlin Mitte findet sich unter den vielen klassischen Fleischgerichten auch Gänseleber. Statt sich darüber zu ärgern, freut sich der Tierschützer, dass auch ein veganes Gericht auf der Karte steht: «Seit den achtziger Jahren hat sich für Vegetarier viel geändert. Im Militär habe ich mich eine Zeit lang von Salat und trockenem Reis mit Salatsauce ernährt.» Er isst seit dreissig Jahren kein Fleisch und keinen Fisch mehr, lebt aber nicht vegan. «Ich bin bei allem Engagement auch noch ein Mensch, und die Leidensolympiade mag ich nicht.» Um für die Position der Tiere im Recht zu kämpfen, brauche er Mehrheiten. Diese würde er mit radikalen Forderungen nicht gewinnen. Überhaupt widerspreche es seinem Menschenbild, andere durch den Appell an tiefe Emotionen, wie Abscheu und Hass, zu manipulieren. Antoine F. Goetschel glaubt an die Aufklärung und ans Recht: «Das Recht gibt eine Struktur vor, die auch bei Meinungsverschiedenheiten gilt. Ethische Argumente überzeugen nicht alle Menschen gleich. Sie gehen viel weiter als die Tierschutz-

gesetze und bewegen sich oft im Bereich des Utopischen. Aber die Gesetze setzen einen Standard und können Andersdenkenden gegenüber durchgesetzt werden.»

Löwe und Lamm

Seine Utopie ist eine Welt, in der Tiere nicht für Ziele und Zwecke der Menschen missbraucht werden, sondern friedlich mit ihnen zusammenleben. Tiere sollen ihr eigenes Leben um ihrer selbst willen leben dürfen und als Tiere behandelt werden. Denn zur rechtlichen Definition der Würde der Kreatur gehört wie auch zur Menschenwürde das Anerkennen eines Eigenwerts und der Anspruch, nicht Mittel zum Zweck zu sein. Das ist ein rechtliches und nicht ein philosophisches Konzept. Die rechtlich garantierte Würde der Kreatur schützt zumindest Heimtiere davor, instrumentalisiert zu werden. Die Instrumentalisierung eines Tieres kann harmlos beginnen, wenn ein Tier zum Beispiel als Modeaccessoire oder als Partnerersatz gehalten wird, und brutal enden, etwa mit dem qualvollen Tod eines Tieres aus purer Lust. «Von den 700 Fällen, die auf meinem Tisch landeten, betraf die Hälfte Heimtiere, die vernachlässigt oder misshandelt worden waren», berichtet der ehemalige Tieran-

«Das Recht ist etwas,
das sich verändern lässt.»

walt. Wenn Menschen Tiere vermenschlichen, so Antoine F. Goetschel, bestehe die Gefahr, dass die Menschen die Bedürfnisse der Tiere nicht wahrnehmen könnten. «Wenn ein Tier eine Art Mensch zweiter Klasse sein soll, projiziert die Halterin oder der Halter möglicherweise seine eigenen Bedürfnisse auf das Tier.» Eine träge Hundehalterin denkt vielleicht, ihr Hündchen gehe ebenso ungerne nach draussen wie sie

«Heimtierhaltung kann zur Menschwerdung des Menschen beitragen.»



Der Schuhliebhaber bestaunt die Qualität eines vegan produzierten Schuhs.

Foto Naomi Jones

selbst, und vernachlässigt dadurch ihren Liebling. Denn ein Hund hat nicht die gleichen Bedürfnisse wie der Mensch, er braucht kein goldenes Collier und teures Futter. Er braucht Auslauf und Sozialkontakte zu anderen Hunden.

Im Gegensatz zu radikalen Tierrechtsaktivisten befürwortet Antoine F. Goetschel sogar das Halten von Heimtieren, wenn die Menschen die Bedürfnisse der Tiere erkennen und befriedigen. «Tierschutz ist eine Art Aufmerksamkeitstraining. Ich muss versuchen, die Perspektive des andern Wesens einzunehmen.» Unter

anderem deshalb schlug er in seiner Dissertation vor, Heimtierhaltung in die Grundrechte aufzunehmen: «Sie kann zur Menschwerdung des Menschen beitragen.»

Er faltet die Serviette auf und steckt einen Zipfel in den Ausschnitt. Dann drapiert er das Tuch sorgfältig auf der Brust und nimmt die Gabel: «Wäre der Salat immer so gut wie dieser hier, würde ich viel mehr davon essen!» Er isst so langsam und konzentriert, wie er spricht.

Die Utopie gebe die Richtung an. Bis dahin, wenn es denn überhaupt so weit komme, seien konkrete Schritte nötig, um die Situation der Tiere zu verbessern. Dabei sei jeder Schritt gut: «Denn besser ist besser als schlechter.» Und es sei bitter nötig. Der weltweite Fleischkonsum hat in den letzten Jahren drastisch zugenommen. Das bedeutet, dass auch die industrielle Tierhaltung zunimmt. Für die Menschen in den Schwellenländern ist das Fleisch erschwinglich geworden. «Ihnen aber das Fleischessen zu verbieten, wäre heikel und käme einem geistigen Imperialismus nahe.» Davon ist Antoine F. Goetschel überzeugt.

Eine Stimme für die Schwachen

Antoine F. Goetschels Beziehung zu Tieren sei eher distanziert und rational als emotional. Das erzählt sein ehemaliger Pfadfinderfreund Alex Rübel, der heute Direktor des Zürcher Zoos ist. Insbesondere, was das Halten von Wildtieren in Zoos angehe, seien sie nicht gleicher Meinung. Doch sein Freund in Kindertagen habe in der Schweiz viel für den Tierschutz bewirkt, so Zoodirektor Alex Rübel.

«Ich bin kein Tierbetatscher», sagt Antoine F. Goetschel von sich. «Aber der Tod meines Meerschweinchens hat mich als Kind tief betrübt. Mit meiner ersten Familie hatte ich

I D E E N S A M M L U N G

Global Animal Law Project

Die Website www.globalanimallaw.org bietet realistische und utopische Vorschläge, wie wir uns für das Tier in Recht und Ethik engagieren können. Wer selber eine Idee hat, kann sie via die Website anbringen. Die Idee wird von Tierschutzrechtsexperten und -expertinnen geprüft. Wenn sie besser als der bereits publizierte Vorschlag ist, ersetzt sie diesen auf der Website.

Katzen: Täseli, Romulus und Remus. Später lebte ich zeitweise mit den Hunden, Katzen und Ratten meiner Freundin zusammen. Heute mag ich die Katze meiner Nachbarin Bea sehr gern.»

Bea Schenk wohnt mit ihrer Katze im gleichen Haus wie Antoine F. Goetschel. Die beiden philosophieren oft bei einem Glas Wein über Gott und die Welt. Sie sehe in Antoinettes Umgang mit Tieren grossen Respekt, beschreibt Bea Schenk seine Beziehung zu Tieren. Er lasse Tieren ihren Raum und nehme sie an, wie sie seien. Das gelte auch für seinen Umgang mit Menschen.

Antoine F. Goetschel wollte nach dem humanistischen Gymnasium gerne Literatur und Sprachen studieren. Als er 19 Jahre alt war, kam seine Tochter zur Welt. Ein Sohn folgte, und viel später hatte Antoine F. Goetschel einen zweiten Sohn mit einer andern Frau. So suchte er als junger Mann ein Studium, das kurz war und mit dem er seine junge Familie ernähren konnte: Jus. Während des Studiums interessierte er sich für Minderheiten, was er seinem Freund und Mentor Ludwig A. Minelli verdankte, dem Gründer der Sterbehilforganisation Dignitas. Damals war Ludwig A. Minelli noch Journalist, der sich für Menschenrechte engagierte. «Von ihm lernte ich, dass das Recht etwas ist, das sich verändern lässt, wenn es einem nicht passt», berichtet Antoine F. Goetschel. Der Freund verschaffte ihm während des Studiums Aufträge, unter anderem den, der sein Interesse am Tierschutzrecht weckte. Antoine F. Goetschel half ihm dafür, sämtliche Schweizer Gesetzestexte zusammenzutragen, in denen Tiere vorkommen. Anschliessend verfasste er einen Kommentar zum Schweizer Tierschutzgesetz. Schliesslich war die rechtliche Stellung des Tieres auch sein Dissertationsthema.

Lustvoll leben

Antoine F. Goetschel geht gemächlich und doch mit schwungvollen Schritten die Französische Strasse entlang. Der Quwstion-Rucksack hängt lässig an seinem Rücken. Hinkt er ein ganz klein wenig? «Am 24. Dezember hatte ich in Berlin-Köpenick mit meinem Mini einen Unfall. Die Strasse war bei den Tramgeleisen ein Stück offen, und ich achtete mich nicht. Das Auto fiel etwa vierzig Zentimeter tief und sass dann auf den Geleisen fest.» Obwohl er eine Gehirnerschütterung davontrug, erzählt Antoine F. Goetschel mit Schalk davon: «Mein aufgebockter Mini war ein passendes Bild für das Global Animal Law Project. Ich komme damit nicht weiter, weil wir noch zu wenige Leute im Wagen haben. Ich brauche für das Projekt nicht einen Mini, sondern ein Tram oder besser einen Zug für viele Mitwirkende.»

Vorerst sucht Antoine F. Goetschel ein weiteres Taxi. Er hat in Berlins veganem Restaurant «Mio Matto» einen Tisch für das Abendessen reserviert. Im gleichen Gebäude befinden sich ein kleiner Supermarkt und ein Schuhladen, die ausschliesslich vegane Produkte anbieten. Ein paar Minuten zu früh, streift der Bonvivant durch die Regale, nimmt hie und da einen Schuh. «Das sieht aus wie echtes Wildleder!» Er staunt und fragt die Verkäuferin, aus welchem Material das Lederimitat sei. Er selbst trägt Lederschuhe, die er hegt und pflegt. «Ich will nicht auf jede Freude verzichten. Ich will mein Leben lustvoll leben. Aber alles, was das Leiden von Tieren mindert, ist gut. Besser ist besser als schlechter.» ■



Sibylle Treu, die Eigentümerin des Physio-Centers, trainiert seit zwei Wochen täglich mit dem «Tennessee Walker» Fin.



Fin hat es im Kreuz. Eine Physiotherapie mit Power Plate, Laufbandtraining und Bodyforming soll dem Pferd zu mehr Muskelkraft, einer gleichmässigen Belastung und zu einem schmerzfreien Rücken verhelfen.

P F E R D E - P H Y S I O T H E R A P I E

Power Plate für mehr Pferdestärke

Text **Leila Chaabane** Fotos **Simone Gloor**

Es riecht nach Pferd in dem grossen Raum. Der Duft ist nicht unangenehm – wie beispielsweise Hundehaufen oder Hühnermist. Fin steht in der Ecke. Der Strick, an dem der kastrierte Hengst festgebunden ist, hängt lose durch, denn der Tennessee Walker hält sich still. Er weiss, dass er gleich sauber gemacht wird, bevor er auf das Laufband und die Power Plate gehen darf. Vor zwei Wochen kam Fin für eine stationäre Physiotherapie auf die Pferdeanlage in Kradolf.

Für einen Pferdelaiken wirkt Fin wie ein junges, kräftiges und gesundes Tier. Mit seinem neugierig verspielten Blick und seinem weissen Fell sieht er aus wie ein Kumpel, der auch den unbegabtesten Reiter nicht aus dem Sattel werfen würde. Doch der Tennessee Walker, der mit ursprünglichem Namen «Shining Dust» heisst, ist schon 14 Jahre alt. In Menschenjahren bereits ein Ü-40er.

Auf seinem Rücken hat er seit einiger Zeit ungerne einen Sattel mit Reiter drauf, und Traben oder Galoppieren verweigert er am liebsten ganz. Seine Proportionen stimmen nicht. Der Rücken ist im Verhältnis zum Rest des Körpers zu lang und

die Muskulatur zu schwach. Das verursacht ihm starke Rückenschmerzen. Seine Besitzerin entschied sich gegen eine Kortisonbehandlung. Vor zwei Wochen brachte sie ihn hierher und bezahlte 1700 Franken für eine einmonatige Physiotherapie.

Sibylle Treu macht Fin bereit für die erste Trainingsrunde des heutigen Tages. Die Frau mit den langen Haaren führt die Pferdeanlage seit zwei Jahren. Kein Erbarmen kennt sie, wenn es um die Sauberkeit ihrer Trainingsgeräte geht. Sie bindet Fin den «Shitbag» hinten beim Po und zwischen den Hinterbeinen durch an. Pferde sind nun mal keine Katzen, die ihr Geschäft ins Kistchen oder draussen in den Kinder sandkasten machen und brav verbuddeln. Wenn es raus muss, muss es raus – Physioraum hin oder her. Sibylle Treu schaufelt geduldig die dampfenden Pferdeäpfel auf die Seite.

200 000 Franken musste sie für das Wasserlaufband, die Power Plate mit Wärmelampen und das Salzwasserbecken, in welchem sie Pferde mit akuten Entzündungen behandelt, investieren. Fin stört der schwarze Sack an seinem Hintern nicht, und während die Besitzerin von vier eigenen Pferden mit dem Wasserschlauch seine Beine wäscht, versucht er



Bevor die Pferde mit dem Training beginnen, werden sie sauber gemacht. Sibylle Treu stellt das Laufband auf eine leichte Steigung ein und lässt das Wasser bis über Fins Fesseln einlaufen.



spielerisch, einen Schluck Wasser zu erhaschen. Unbekümmert hält er ein Bein nach dem anderen hoch und lässt sich den Mist unter den Hufen wegkratzen.

Betreten nur mit sauberen Hufen

Nach der Körperpflege führt sie Fin auf das Wasserlaufband, das mit einem Panzerglas umschlossen ist, und schliesst vorne und hinten die Türen. Auf einem kleinen Display startet sie das Laufband, und der weisse Wallach schreitet wie auf Kommando los, während das Laufband sich vorne zu einer leichten Steigung hebt und das Wasser bis über seine Fesseln einläuft. Der Glaskasten kann bis maximal auf Schulterhöhe der Pferde mit Wasser gefüllt sein. «Pferde setzen von Natur aus mehr Gewicht auf die Vorder- als auf die Hinterhand», so Sibylle Treu. Auf dem Laufband mit Steigung und mit dem Wasserwiderstand lernen sie, aktiver mit den Hinterbeinen zu arbeiten. Das stärkt die Muskulatur.

Fin muss sich 30 Minuten anstrengen und auch konzentrieren, damit er nicht aus dem Takt fällt. Gelegentlich

überfällt ihn seine Neugier, und mit gestrecktem Hals wirft er einen Blick rechts über die Glaswand nach draussen. Was zur Folge hat, dass er leicht das Gleichgewicht verliert und ins Schwanken kommt. Aber zum Glück halten die Wände nicht nur das Wasser auf, sondern auch unkonzentrierte Pferde davon ab, vom Laufband zu fallen. Sibylle Treu hat Fins Macke längst durchschaut: «Er mag nicht alleine trainieren. Erst wenn ein anderes Pferd mit im Physio-Center ist, entspannt er sich und konzentriert sich auf das Training.»

Für die erste Runde leistet ihm Cariño, ein schwarzweisser, kräftiger Barockpinto, Gesellschaft. Auch er ist ein Routinier und stellt sich geduldig unter die Wärmelampen auf die Power Plate. Die diplomierte Ökonomin und Reitlehrerin stellt die Vibrationsplatte auf 36 bis 40 Megahertz und 30 Minuten ein. Das Programm für den Muskelaufbau. Obwohl die Pferde-Rüttelplatte eher wie eine Rampe aussieht und nicht an die Power Plate aus der Werbung oder dem Fitnesscenter erinnert, in ihren Funktionen unterscheiden sie sich nicht voneinander.

Sibylle Treu behält den Tennessee Walker auf dem Laufband im Auge. «Auch wenn die Pferde wirklich Spass dabei haben, ist das ein sehr anstrengendes Training für die Tiere. Sie können dabei richtig ins Schwitzen kommen.» Fins Nüstern haben sich geöffnet, er schnauft. Tapfer hält er die letzten Minuten durch, während das Wasser abläuft, das Laufband sich senkt und die Geschwindigkeit langsamer wird.

In den Schlaf gerüttelt

Ganz anders Cariño auf der Power Plate nebenan. Der Fünfjährige lässt den Kopf und die Unterlippe hängen. Er wird dösig, und die Augen fallen ihm halb zu. «Das passiert beinahe jedem Pferd.» Die dreidimensionale Vibration erzeugt Muskelkontraktionen, die auch die Tiefenmuskulatur erreichen und den Aufbau beschleunigen. Zudem hat sie einen positiven Effekt auf den Verdauungstrakt, weshalb sie auch bei Pferden mit Koliken eingesetzt wird. Optisch sind diese Schwingungen nicht zu sehen, doch berührt man das Pferd, ist die Vibration am ganzen Körper des Tieres gut zu fühlen. Die Wärmelampen sollen das Pferd beruhigen und entspannen sowie den Kreislauf und den Stoffwechsel anregen.

Doch nun muss Cariño die Rüttelplatte freigeben. Er steigt vorne die Rampe herunter, und die 47-Jährige führt ihn zurück in seine Box, während Fin von der anderen Seite aufsteigt und sich unter die Lampen stellt. Sibylle Treu schaltet die Platte erneut für 30 Minuten auf Muskelaufbau ein.

Bevor Fin sich richtig entspannen kann, schaut er zu, wie Sibylle Treu seinem neuen Trainingskumparan Duque die

Pro Equo Thurtal

GRÜNDUNG Sibylle Treu übernahm die Pferdeanlage vor zwei Jahren und ergänzte das bestehende Angebot mit dem Physio-Training.

MITARBEITENDE Sie betreut das Unternehmen alleine. Ihre Familie hilft ihr an freien Tagen und in den Ferien.

ANGEBOT Für Physio-Trainings stehen das Wasserlaufband, die Power Plate mit Wärmelampen und das Salzwasserbecken bereit. Die 19 Pferdeboxen vermietet Sibylle Treu für Pensions- und Ferienpferde oder für stationäre Reha-Aufenthalte. In der grossen Reithalle finden Pferdeanlässe, Reitstunden und Kurse statt. Für Reiter und Gäste steht das Vereinsstübli mit Gästebad zur Verfügung. www.proequo.ch





«Beinahe jedes Pferd wird
dösig auf der Power Plate.»

Sibylle Treu, Physio-Center-Eigentümerin



«Die Pferde haben Spass auf
dem Laufband.»

Sibylle Treu, Physio-Center-Eigentümerin

Beine und Hufe sauber macht und ihn auf das Laufband führt. Jetzt ist wieder Ruhe eingeleitet. Nur die Power Plate vibriert, und die Schritte des siebenjährigen Hengstes sind auf dem Laufband zu hören.

«Unruhig wird's auf der Anlage nur, wenn eine Stute für eine ambulante Physiotherapie kommt. Da geraten die Hengste schon mal aus dem Häuschen, und ich muss sie wegsperren.» Für längere Aufenthalte nimmt sie deshalb lieber Hengste oder Wallache auf.

Bodyforming für starke Bauchmuskeln

Fins Muskeln sind in den zwei Wochen bereits kräftiger geworden. Doch er muss mehr für seine Bauchmuskeln tun. Während er entspannt auf der Power Plate steht, drückt Sibylle Treu ihm auf die Bauchunterseite. Fin reagiert sofort, spannt die Bauchmuskeln an, und der Rücken hebt sich. Deshalb wird «Bodyforming» demnächst in sein Trainingsprogramm integriert. Sibylle Treu wird ihn an der Longe im Kreis führen, während um seinen Bauch ein Gurt mit Noppen befestigt sein wird. Durch den Druck der Noppen soll Fin lernen, den Bauch anzuspannen, damit sich der Rücken anhebt, sobald sich der Sattelgurt um ihn schliesst.

Doch für heute hat er sein Physioprogramm bravourös gemeistert. Fin wirkt nicht müde, und sogar auf dem Weg zurück in seine Box schaut er um sich, als wolle er sicher sein, dass er wirklich nichts übersehen hat. Duque darf sich als Letzter auf der Platte durchrütteln lassen. Kaum steht er drauf, lässt er den Kopf hängen und gähnt ununterbrochen. Auch Sibylle Treu gönnt sich eine Kaffeepause in ihrer Wohnung, die gleich hinter der Tür des Physio-Centers ist. «Duque kann ich getrost alleine lassen. Der erholt sich jetzt.» Und ganz nebenbei stärken sich auch noch seine Muskeln. ■



Wie ein Pferd auf dem Laufband schreitet,
erleben Sie im Video auf
www.derarbeitsmarkt.ch/video/Pferdephysio



Günther Kreischer nimmt seine Trottoirmischung Tüdel mit zur Ausfahrt im Sportwagen.

H U N D E M O D E

Ein Basecap für «Tüdel»

Mit «Es war einmal» könnte die Geschichte anfangen. Treffender wäre «Once upon in America». Auf der Suche nach einem Basecap für meinen Hund.

Text **Günther Kreisler** Foto **Simone Gloor**

Am Fernsehbildschirm, im fernen New York, stolzierten toupierete Pudeln, Englische Bulldoggen mit Glitzersteinchen im breiten Nappalederhalsband, Yorkshire Terriers mit Strähnen und Schleifen im Haar über den «Catwalk». Und dann kam er, der absolute Star der Hunderausstellung – sein Markenzeichen war ein aufgezogenes Basecap, damals wie heute voll im Trend bei Jugendlichen.

Woohh!!!! So etwas braucht mein Hund auch, dachte ich mir. Nicht weil mich sein «Outfit» störte, sondern weil das damals in Europa unübliche Bekleidungsstück ihn aus der «grauen» Masse seiner Hundekollegen hervorheben sollte. Denn meine Trottoirmischung verschönte mir mein Dasein und hielt mich vom «Extrem-Couching» in meiner kostbaren Freizeit ab, indem sie mich stündlich zum Spaziergang animierte.

Die Idee war geboren, aber in Zeiten, als Internet, Google und Co. in weiter Ferne lagen beziehungsweise das Internet für die «breite Masse» erst zugänglich wurde, ein nicht ganz einfaches Unterfangen. Zu Hilfe kam mir eine Einladung zu einem Kongress ins schöne San Francisco. Dort, so meine spontane Idee, dort müsste doch so ein Basecap an jeder Strassenecke zu kaufen sein. Kaum hatte ich in Kloten den Flieger bestiegen, grübelte ich während des langen Fluges nach, welches Logo die Hundekappe zieren sollte. Sollten es die «New York Yankees» sein oder – wenn schon – das Team vor Ort, die «49ers von San Francisco»? Wer die Wahl hat, hat die Qual.

Extrem-Shopping

Die Ernüchterung kam schnell und grausam. Kaum liess es die Zeit zwischen den Vorträgen zu, pilgerte ich zur «Shopping Mall» in der Innenstadt, um das Objekt meiner Begierde zu erwerben. Aber an keiner Strassenecke während meines Fussmarsches war ein «Pet Shop» zu sehen, geschweige denn in der Mall.

So leicht wollte ich jedoch nicht aufgeben. Ich war schliesslich im Land der unbegrenzten Möglichkeiten und steuerte den nächstgrösseren Zeitschriftenkiosk an. Magazine speziell für Hundehalter enthalten auch die «passende» Werbung, deshalb musste doch in einer Anzeige ein Basecap zu finden sein. Längst war mir egal, welches Logo die Kappe zieren sollte, die Hauptsache war das Reise-«Mitbringsel» für meinen Hund. Aber auch der Blätterwald hatte keine Antwort auf mein Ansinnen. In der Millionencity San Francisco, ja in ganz Kalifornien war kein Basecap aufzutreiben, und das, obwohl den Kaliforniern der Ruf des «Hip-Seins» vorausleuchtet.

TIERKLEIDERBRANCHE SCHWEIZ

Hundekleider sind begehrt

ANGEBOT Der Hundeladen «Tschigi» in Zürich bietet Hundekleidung in diversen Variationen an. Dazu zählen Regenmäntel, Winter-Westen, Cashmere-Pullover, Hightech-Regenjacken und sogar Schutzhöschen, die Hündinnen, wenn sie ihre Tage haben, vor Blutflecken schützen. Der aktuelle Kleidertrend richtet sich dabei vor allem auf einen klassisch-sportlichen Stil. Auch Grosshändler wie Fressnapf, Meiko oder Qualipet offerieren ein breites Sortiment an Hundekleidern. Qualipet bietet gar Bademäntel und Pfotenschutzschuhe für Hunde an. «Möglichst funktionelle Kleider, die den Hund auch von unten her schützen, damit er nicht schmutzig wird», sagt Rolf Boffa, Gründer von Qualipet. Im Gegensatz zur welschen Schweiz sowie zu Italien und Frankreich verkauft Qualipet weniger Kleider mit Strass und Verzierungen. Lustig

sei gefragt, so zum Beispiel Aufschriften «Ich bin der Boss».

KOSTEN Die Tierkleider liegen im Preissegment von 35 bis 200 Franken.

UMSATZ Während der Jahresumsatz von Qualipet bei Tierkleidern «verschwindend gering» ist und im «einstelligen Prozentbereich» liegt, machte der Jahresumsatz 2014 beim Hundeladen «Tschigi» immerhin 40 bis 50 Prozent aus.

UMGANG MIT TIERKLEIDUNG «Trotz des hohen Interesses an Hundekleidung sollten Hundebesitzer ihre Lieblinge nicht übertrieben ausstaffieren», sagt Ladengründerin Marlen Maurer. Wichtig sei es, das Tier vor Regen und Kälte zu schützen und nicht ins Lächerliche zu ziehen. *Tomas Hrico*

«Tüdel» hat mir damals verziehen, dass sich keine Kappe in meinem Reisegepäck befand. Ein mitgebrachter Kauknochen und ein längerer Spaziergang überzeugten ihn von meiner Wohlgewogenheit. Fündig bin ich später doch noch geworden. An der konservativen Ostküste der USA, genauer gesagt in Philadelphia. Meiner damaligen Pensionsvermieterin liess mein Ansinnen keine Ruhe. Sie schneiderte ein solch cooles Basecap für meinen Hund einfach selbst. Und weil sie schon einmal bei der Arbeit war, produzierte sie für die Hunde in ihrer Nachbarschaft ebenfalls ein «glamouröses» Basecap.

Jahre später bekam «Tüdel» ein Hot-Dog-Kostüm geschenkt. Aber das ist eine andere Geschichte. ■



Kleider shoppen für Hunde.
Das Video sehen Sie auf
www.derarbeitsmarkt.ch/video/Hundekleider

T I E R E R N Ä H R U N G S B E R A T E R I N

«Gewisse Tierbesitzer bereiten richtige Menüs zu»

Ob Mensch oder Tier, bei der Frage, welches Essen gesund ist, sind Profis am Werk. Eine davon ist die Professorin für Tierernährung Annette Liesegang. Sie spricht über dicke Elefanten, sture Tierhalter und veganes Tierfutter.

Interview **Tito Valchera** Fotos **Simone Gloor**

Annette Liesegang, wie füttern Sie Ihre beiden Hunde?

Ich gebe ihnen hauptsächlich ein kommerzielles Futter, aber auch Knochen, Fleisch oder Schlachtabfälle, und ich mische frische Sachen wie Hüttenkäse oder Joghurt darunter. Eigentlich ein bisschen von allem.

In der Tierernährung ist mittlerweile zahlreiches Spezialfutter verfügbar. Ist das wirklich nötig?

Die verschiedenen Futter sind meist an die physiologischen Bedürfnisse der einzelnen Hunde angepasst. Optimale Ernährung führt dazu, dass die Tiere älter werden. Und wer möchte schon, dass sein Hund mit fünf Jahren stirbt. Also will ich ihm alles geben, was er braucht. Egal, wie ich füttere, der Hund muss gesund und seinem Temperament entsprechend munter sein, normal Kot absetzen und ein schönes Fell haben. Wenn ich das nicht gewährleisten kann oder das Tier so falsch füttere, dass es krank wird, dann wird es tierschutzrelevant.

Was sollen Hunde und Katzen fressen?

Der Hund ist ein Fleischfresser und stammt vom Wolf ab. Er nimmt jedoch je nach Versorgungslage und Angebot auch Früchte, Gräser, Wurzeln, Blätter und gegebenenfalls sogar die Exkremate von anderen Tieren auf. Er kann sich an unterschiedliche Futterarten anpassen. In der Gemeinschaft mit dem Menschen wurde er mehr und mehr zum Allesfresser, da er häufig kohlehydratreiche «Abfälle» bekam, die Energie bereitstellen. So fütterten die Jäger ihre Meutehunde mit Brot für Verfolgungsjagden «fit». Im Gegensatz dazu ist die Katze ein reiner Fleischfresser, der von der Nubischen Falbkatze abstammt. Sie ist ausschliesslich auf die Aufnahme von Nahrungsmitteln tierischer Herkunft fixiert und angepasst. Bei einer gesunden Katze entsprechen die im Futter enthaltenen Nährstoffe den Beutetieren in der Natur, also einer Maus.

Was macht die Futterberatung am Institut für Tierernährung?

Wir beraten unterschiedliche Klienten – von Frettchenbesitzern bis zu Zoos. Dann kümmern wir uns um die Ernährung von Tieren aus dem Tierspital mit Magen-Darm-Verstimmungen, Nierenproblemen oder Harnsteinen. Bei ihnen steht die Gesundheit im Vordergrund und wir passen die Futterration individuell an das jeweilige Tier mit seiner Krankheit an. Wie beim Menschen kann eine gesunde Ernäh-

rung zum Wohlbefinden des Tieres beitragen. Wir wollen erreichen, dass die Tiere möglichst lang mit der Krankheit gut leben können. Grösstenteils beraten wir Kunden, wie sie ihre Rationen anpassen sollen. Beispielsweise sind sich die Leute nicht sicher, wie sie ihren jungen, wachsenden Hund füttern sollen. Meistens wollen die Tierbesitzer nur wissen, ob sie tatsächlich optimal füttern.

Wer sind Ihre Patienten?

Das Exotischste, was wir in letzter Zeit hatten, war ein Baby-Greifstachler mit Verdauungsproblemen. Von Zoos erhalten wir Anfragen zur Fettleibigkeit zum Beispiel bei Elefanten oder zur korrekten Fütterung von trächtigen Muttertieren, die nicht selten nach der Geburt zu dünn sind. Fettleibigkeit tritt als Folge der Wohlstandsgesellschaft immer häufiger auf: Tierhalter füttern ihren Hund, statt laufen zu gehen, sie haben oft keine Zeit.

Wie viele Anfragen bearbeiten Sie?

Das sind bis zu zehn Fälle pro Woche, je nach Saison. Zwei Drittel sind Rationenüberprüfungen, ein Drittel betrifft kranke Tiere. Im Frühling haben wir oft mehr Allergiker und somit etwa gleich viel gesunde wie kranke Tiere.

Kommt ein Tierbesitzer mit seinem Welpen ins Institut und möchte seine Futterration überprüfen lassen. Was passiert da genau?

Für die Rationenüberprüfung verwenden wir Rechenprogramme, die wir mit den genauen Nährstoffgehalten der Futtermittel «füttern». Abhängig vom Alter und Gewicht berechnen wir das nötige Futter für die unterschiedlichen Wachstumsphasen. Bei den Welpen gibt's vier. Hundebesitzer sollten jederzeit darauf achten, dass ihr Hund ein gesundes Wachstum aufweist. Das erste Jahr ist das A und O. Läuft dann was schief, hat man vielleicht nicht unbedingt den gesündesten Hund. Danach sind die Tiere recht anpassungsfähig, und die Tierhalter können einfacher auf Abweichungen reagieren.

Wie sieht es bei den Katzen aus?

Die Katzen sind viel heikler. Sie sollten sich von jung auf an viele unterschiedliche Futter gewöhnen, damit sie im Alter



«Ich halte nichts von veganem Futter für eine Katze.»

Professorin Annette Liesegang (mit «Noomi»)

auch Unterschiedliches fressen. Als Fleischfresser brauchen sie zudem andere essenzielle Nährstoffe, wie beispielsweise vom Tier stammende Aminosäuren, die Bausteine von tierischem Eiweiss. Diese müssen im Futter vorhanden sein, sonst werden die Katzen krank. Wichtig ist uns, den Kontakt mit den Tierbesitzern aufrechtzuerhalten. Sie erhalten eine Wachstumskurve mit der Aufforderung, sich bei Abweichungen zu melden.

Worauf achten Sie bei der Rationenüberprüfung?

Da spielen meistens zwei Aspekte eine Rolle: die Bedürfnisse des Hundes, damit er gesund bleibt, und die psychologischen Bedürfnisse des Tierhalters. Wir müssen immer ein bisschen schauen, was wir da für einen Menschen vor uns haben. Ich kann jemandem, der, aus welchen Gründen auch immer, Rohfutter geben möchte, kein Trockenfutter aufschwätzen. Das geht nicht, der wird das nicht machen. Wir als Tierärzte wollen in erster Linie, dass es dem Tier gut geht. Dies gelingt nur, indem wir die Besitzer davon überzeugen, das zu machen, was zu ihnen und ihrem Tier passt.

Was wollen eure Kunden?

Die meisten mögen gar kein Alleinfutter mehr. Wir beobachten den Trend, dass sehr viele Kunden selber kochen wollen. Oder sie barfen, also füttern roh, und verfüttern ergänzend selbstgemachte Futterrationen.

Zum «Barfen» gibt es kontroverse Meinungen. Was meinen Sie dazu?

Bei der Rohfütterung kommt es auf die Zusammensetzung der Ration an. Wichtig ist dabei die auf das jeweilige Tier zugeschnittene Kombination der einzelnen Bestandteile wie Fleisch, Knochen, Gemüse und Obst. Teilweise braucht es ergänzend Kohlenhydrate wie beispielsweise Kartoffeln. Entscheidend ist, wie stark sich die Leute damit auseinandersetzen und welche Beweggründe sie haben. Barfen sie, weil sie nur das Beste für den Hund wollen oder weil Barfen Mode ist? Wir haben viele Anfragen zu hausgemachten Rohfutterrationen. Anfangs noch ziemlich «exotisch», sind diese unterdessen oft von guter Qualität.

«Nur einseitige Fütterung mit Filet macht die Tiere auch krank.»

Die Industrie hat Spezialfutter im Angebot. Wie stehen Sie zu Diätfutter, vegetarischem oder veganem Futter?

Mittlerweile sind zahlreiche Diätfutter erhältlich. Trotz allem sollten Tierbesitzer sich immer gut überlegen, welches Futter passt, und das Angebot kritisch hinterfragen. Interessanterweise fressen Tiere nicht jedes Diätfuttermittel gleich gut. Ein grosser Vorteil ist, dass damit erwerbstätige Menschen ihr krankes Tier mit geringem Aufwand passend füttern können. Von vegetarischem Futter raten wir nicht ab, sofern die Zusammensetzung stimmt. Es bestehen grosse Unterschiede bei Hund und Katze. Letztere ist zwingend auf bestimmte Inhaltsstoffe angewiesen, die tatsächlich nur in tierischem Gewebe enthalten sind, wie zum Beispiel im Fisch. Fehlen diese Inhaltsstoffe wie etwa Vitamin A, wird die Katze krank. Ich halte hingegen nichts von veganem Futter für eine Katze: Das geht nicht ohne den Zusatz von Stoffen, die nur in vom Tier stammenden Produkten drin sind oder synthetisch hergestellt werden müssen, wie beispielsweise Taurin. Vielleicht sollte sich ein Tierbesitzer, wenn er unbedingt vegan füttern möchte, dann doch lieber für ein Kaninchen entscheiden, da diese Veganer sind.

Spezialfutter für kranke Tiere ist somit angebracht. Aber muss es für übergewichtige Tiere gleich das teure Diätfutter sein? Reichen nicht einfach kleinere Portionen aus?

Nein, ich empfehle Diätfutter. Beim Abnehmen ist das Problem die Energie. Verfüttere ich nur die Hälfte, bekommt das Tier die Hälfte der Kalorien, aber auch nur die Hälfte aller Vitamine und anderer Nährstoffe. Also wird es abnehmen, aber irgendwann einen Mangel an beispielsweise Vitaminen haben. Diätfutter sind so angepasst, dass die Energie reduziert ist, die anderen Nährstoffe aber nicht. Man sollte einen Tierarzt um Rat fragen.

Wie viel Geld oder Zeit sind Besitzer bereit zu investieren? Grundsätzlich viel von beidem. Gewisse Tierbesitzer machen alles und bereiten richtige Menüs zu. Wir landen beim Thema Vermenschlichung. Aber wenn sie die Zeit haben und das gerne möchten, warum nicht? Das Menü macht zwar in erster Linie den Tierbesitzer glücklich, ist aber auch im Sinne der Tiergesundheit. Für diejenigen hingegen, die keine Zeit haben, suchen wir basierend auf unserer Erfahrung das passendste Futter heraus.

Können wir von einer Vermenschlichung der Tierernährung sprechen?

Eingefärbtes Futter in «Karottenfarbe». Orange, braune und grüne Teile, um das gesunde Gemüse darzustellen. Die Vermenschlichung existiert, denn die Einfärbung ist natürlich für den Menschen. Der Hund sieht nicht, ob das Futter orange oder grün ist, er schmeckt es einfach. Ich glaube, der Katze ist es auch egal, ob sie Futterstücke in Mäuschenform isst oder nicht.

Sie haben optische Elemente genannt. Wie sieht es aber mit der Vermenschlichung als Annäherung an das menschliche Futter aus?

Leute, die selber für ihre Tiere kochen. Ist das eine Vermenschlichung? Liebe geht einfach durch den Magen. Will man was Gutes für die Liebsten machen, backt man einen feinen Kuchen. Das gilt für die Tiere, für den Partner oder für die Kinder. Viele Leute backen daher Kekse für ihre Hunde. Sie haben Freude daran und wissen so, welche Zutaten drin sind. Ist das schlecht? Wenn es dem Tier nicht schadet, finde ich es sogar gut, dass sich die Menschen die Zeit nehmen und die Zutaten dem Tier entsprechend auswählen.

Ist für eine Katze das Filet besser als Fleisch mit Gewebe?

Nur einseitige Fütterung mit Filet macht die Tiere auch krank. Das Filet ist wegen des Muskelfleischs besser verdaulich, aber auch Bindegewebe gehört in den Napf. Wir hatten auch schon Katzen, die nur mit Filet gefüttert wurden und dadurch erkrankten. Die fehlenden Nährstoffe müssen als Ausgleich zusätzlich verfüttert werden, denn eine Maus besteht nicht nur aus Filets. Gewebearmes Filet enthält gut verdauliches, hochwertiges Protein, aber auch sehr viel Phosphor, dafür wenig Kalzium. Hier am Institut hatten wir Patienten mit «All Meat Disease». Ein Yorkshire und auch Katzenwelpen, die nur Fleisch bekamen oder nur Leber und Herz, also sehr einseitig tierische Produkte, was zu einer Mangelernährung führte.

Sind diese gesundheitlichen Schäden irgendwie sichtbar? Ja, das sieht man bei solchen extremen Beispielen deutlich. Die Katzenwelpen konnten nicht mehr laufen, sie hatten an

TIERNÄHRUNGSFORSCHUNG

Das Institut für Tierernährung der Universität Zürich

ANGEBOT Das Institut der Universität Zürich ist das einzige dieser Art in der Schweiz, hat 13 Mitarbeitende und bildet zusammen mit dem Tierspital in Bern die Vetsuisse-Fakultät. Es befasst sich in Forschung, Lehre und Dienstleistung mit der Fütterung landwirtschaftlicher Nutztiere und der Ernährung von Heim- und Zootieren. Eine von der Futtermittelindustrie gesponserte Ernährungshotline steht für die Beratung von Tierhaltern zwei Stunden pro Woche zur Verfügung. Sie richtet sich an Privatleute, aber auch an Tierärzte.

FORSCHUNG Das Institut analysiert und testet die auf dem Markt erhältlichen Futtermittel, verfüttert sie an die eigenen Tiere und überprüft die Verträglichkeit. Um die Angaben auf der Verpackung mit dem Inhalt zu vergleichen, führen die Institutsmitarbeitenden Bruttoenergiemessungen durch. Dazu verbrennt ein Bombenkalorimeter das Futter und berechnet, wie viel Energie entstanden ist. Zu beachten ist, dass der Körper nicht alle verbrannten Kalorien aufnimmt. Die Futtermittel-

industrie führt eigene Forschungsprojekte durch. Es findet kaum ein Austausch der Forschungsergebnisse mit dem Institut und umgekehrt statt.

FÜTTERUNGSARTEN Kommerzielles Futter umfasst verschiedene Futtermittel, trockene und feuchte. Es deckt in der Regel den Nährstoffbedarf der Tiere, ist bedarfsgerecht und altersgemäss und sollte den Tieren schmecken. Unterschieden wird zwischen Alleinfutter für das «gesunde» Tier und «Spezialfutter» für spezifische Ernährungsbedürfnisse. «Barfen», biologisch artgerechte Rohfütterung, ist eine Fütterungsmethode, die sich an den Fressgewohnheiten von Wölfen orientiert. Die Rationen bestehen aus Fleisch von verschiedenen Schlachttieren, aus Knochen und aus Innereien. Die Tierbesitzer bereiten sie selber zu und verfüttern sie roh.

ERNÄHRUNGSHOTLINE

Telefonnummer: 044 635 88 38
Dienstag 15–16 Uhr, Freitag 10–11 Uhr
ernaehrungsberatung@nutrivet.uzh.ch

den Hinterläufen viele Brüche. Bei wachsenden Tieren kann man viel mehr falsch machen, als wenn das Skelett gut ausgebildet ist. Besonders bei selbstgemachten Rationen haben wir oft Spurenelementmangel – Zink und Kupfer fehlen. Dies ist nicht immer sofort lebensbedrohlich, da sich zunächst die Haut und das Fell verändern und erst später schwerwiegende Mängel auftreten. Schlimmer ist hingegen der Taurinmangel bei Katzen, der zu Herzkrankheiten führen kann.

Kann ein Tierbesitzer mit gutem Gewissen für sein gesundes Tier Industriefutter verwenden?

Ja, auf jeden Fall. Die Industrie versucht, möglichst viele verschiedene Futter zu machen, das finde ich gut. So kann man auch mit dem industriellen Futter sehr individuell auf die

einzelnen Tiere eingehen. Bei der Beratung stehen uns viele Auswahlmöglichkeiten zur Verfügung. Weniger positiv hingegen sehe ich die Entwicklung, dass die Firmen teilweise mehrere verschiedene Proteine ins Futter mischen: neben den Fleischsorten Rind, Lamm oder Poulet auch Straussen- oder Kängurufleisch. Wahrscheinlich verkauft es sich besser. «Da ist Strauss drin» klingt edel. Für einen allergischen Hund ist das hingegen problematisch. Bei ihm müssen wir uns genau überlegen, worauf wir zurückgreifen, wenn er all diese unterschiedlichen Proteinquellen bereits bekommen hat. Wichtig ist: Nicht jedes Futter passt zu jedem Hund, darum sollten die Tierhalter und Tierhalterinnen auch bei Alleinfutter genau schauen, wie der Hund oder die Katze damit zurechtkommt. ■



Annette Liesegang studierte in Zürich und Montreal Veterinärmedizin und ist Europäische Fachtierärztin. Seit 1999 arbeitet sie am Institut für Tierernährung der Universität Zürich: zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin, danach als Privatdozentin für Tierernährung und klinische Diätetik. Sie baute die Ernährungsberatung für Tierärzte und Tierbesitzer auf. Seit 2012 ist sie Direktorin des Instituts für Tierernährung der Vetsuisse-Fakultät Zürich und Professorin für Tierernährung und klinische Diätetik. Sie lebt mit ihren beiden Australian Cattle Dogs «Noomi» und «Sugus» in der Nähe von Kloten.

«Das erste Jahr ist das A und O. Läuft dann was schief, hat man vielleicht nicht unbedingt den gesündesten Hund.»